



SCB-Materialchef seit 17 Jahren:  
Fräne Kehrlī.

Bild: Corinna E. Marti

Frank (Fräne) Kehrlī ist seit 17 Jahren Materialchef beim SCB. Per Zufall kam der gelernte Autolackierer zum SCB. Seither sorgt er sich um Stöcke, Tenues, Helme, um gewaschene Schienbeinschoner und «Hemmlis», um scharfe Kufen und Sandwiches bei Auswärtsspielen seines Teams. Fräne geht auf in seinem Beruf und denkt nicht daran, je etwas anderes zu machen. Er steht dem Team und der ganzen Equipe, die hinter den Kulissen für den SCB arbeitet, nahe. Eine grosse Familie sei es, sagt er. Da nimmt es wunder, was diese Leidenschaft ausmacht.

Fräne Kehrlī wurde in Ostermundigen geboren und durchlief dort alle Schulen. Nach der Lehre zum Autolackierer arbeitete er 20 Jahre in der Karosserie Zollgasse, bis er mit 40 Jahren zum SCB wechselte. Fräne lebte bis vor kurzem in Ostermundigen, zog im Herbst in die neu umgebaute Schönburg und ist glücklich da. Er liebt fast alle Sportarten, spielte während 25 Jahren Handball, besucht gerne Fussballspiele des BSC YB, fährt Ski und im Sommer ist er in den Bergen am Wandern oder am Biken.

**Fräne, nach einer kurzen Sommerpause (Mai, Juni und Juli) hat für den SCB die Qualifikation Mitte September wieder begonnen. Wie fühlt es sich jeweils an, im Spätsommer in einer kalten Eishalle zu stehen?**

Das ist sehr speziell. Du gehst in den kurzen Hosen mit Flip-Flops zur Arbeit und stehst dann mit Faserpelz, warmen Trainerhosen und Socken an der Bande. Da musst du schon gut aufpassen, dass du dich nicht erkältest.

**Das Eishockey nimmt viel deiner Zeit in Anspruch. Was tust du in der Saisonpause? Machst du dann wirklich Pause?**

Ja, ich zwingen mich dazu. Denn nehme ich einen Monat Ferien, ist das kein Problem, bin ich aber während

der Sommertrainings im Stadion, gibt es immer Arbeit. Seit drei Jahren sind wir zu zweit (Anm. mit Daniel Moser) für das Material zuständig und ich kann auch mal «Pause» machen, ohne dass alles liegen bleibt.

**Hast du Zeit für ein Privatleben?**

Nein, eigentlich nicht. Ich könnte mit meinen langen Arbeitszeiten einer «normalen Beziehung» nicht gerecht werden, es sei denn, ich hätte eine Partnerin, der es egal wäre, viel Zeit alleine zu verbringen.

**Hattest du nie Lust auf eine Familie?**

Doch schon, aber das hat sich bereits vor meiner SCB-Zeit anders ergeben. Ich war ja bereits 40, als ich zum SCB wechselte. Für mich stimmt es so, sonst würde ich es ändern.

**Freust du dich jeweils, wenn die Saison wieder startet?**

Ja, immer. Nach der Saison atme ich tief durch, bin entspannt, aber im Juli werde ich jeweils schon ganz hippelig.

**Seit 17 Jahren übst du den Job des Materialchefs aus. Was reizte dich daran?**

Anfänglich wollte ich den Job nicht. Sven Leuenberger kam, als er noch spielte, auf mich zu und sagte mir, dass der Materialchef in eineinhalb Jahren pensioniert würde und der Job etwas für mich sein könnte.

**Weshalb?**

Ich liebe Handwerkliches, finde gerne Lösungen, damit Dinge wieder funktionieren. Als die Pensionierung des Materialchefs Benjamin Müller vor der Tür stand, entschied ich mich für den Job.

**Hattest du zuvor einen Bezug zum SCB?**

Nein, ich hatte mit Eishockey nicht viel am Hut, spielte während 25 Saisons Handball bis in die 1. Liga und besuchte ab und zu SCB-Spiele.

**Hat der Job nie an Reiz verloren?**

Nein, nie.

**Du bist in der Eishockeywelt kein «Unbekannter». Fühlst du dich gebauchpinselt, dass dich so viele Leute beim Namen kennen?**

Es ist sicher etwas Schönes. Aber es ist schön, weil wir seit 17 Jahren mehr oder weniger erfolgreich sind. Da sind einem die Leute gut gesinnt (schmunzelt). Ich habe aber auch Zeiten erlebt, in denen es nicht «rosig» lief und da waren die Kommentare – auch wenn ich privat unterwegs war – nicht immer nett...

**Du hast es in deiner Funktion als Materialchef 2016 auch in Kurt-Aeschbacher-Sendung geschafft? Wie kam es dazu?**

Man suchte Menschen zum Thema «Eiszeiten».

**Warst du nervös?**

Ja, schon. Es war recht speziell. Alles war viel enger, als man es im TV sieht. Die Gäste und der Moderator sass sehr nahe bei einem. Aber Kurt hat mir, wenn ich etwas stockte, immer souverän aus der «Patsche» geholfen. Er sagte mir im Vorfeld, es sei wichtig, dass ich schnell antworten und nicht lange an einer Frage hängen bleiben sollte. Das irritierte mich anfänglich. Hinzu kommt, dass ich nicht gerne im Mittelpunkt stehe. Es war aber eine super Erfahrung für mich.

**Welches war deine schönste Begegnung im Zusammenhang mit deinem Job?**

Durch meinen Job lernte ich viele Leute kennen, mit denen ich im Normalfall nie die Chance erhalten hätte, ein Wort zu wechseln. Ich sprach mit einem Stadtpräsidenten, einem Bundesrat, mit Roger Federer, mit vielen Hockeygrössen. Auch besuchte ich Orte und Städte, die ich sonst nie gesehen hätte.

**Und welches die schönste?**

Die mit Roger Federer.

**«Du gehst in kurzen Hosen mit Flip-Flops zur Arbeit und stehst dann mit Faserpelz und warmen Trainerhosen an der Bande.»**

**Wo bist du ihm begegnet?**

Er kam nach einem Spiel zu uns in die Garderobe. Während der Playoffs besucht er ab und zu Spiele in Bern.

**Welche Arbeit als Materialchef machst du besonders gerne?**

Ich repariere gerne etwas, das der Spieler bereits abgeschrieben hat, obwohl er es behalten möchte.

**Verbinden dich mit den Spielern auch privat Freundschaften?**

Ja, aber erst nach deren Karriereende. Ich möchte den gegenseitigen Respekt wahren und nicht «der beste Kumpel» sein. Mittlerweile ist es sowieso kein Thema mehr – der Altersunterschied wird ja immer grösser (lacht).

**Mit wem bist du noch befreundet?**

Zum Beispiel mit Martin Steinegger, der heute Sportchef in Biel ist, und mit Sven Leuenberger.

**Der SCB wurde unter deiner Material-Ägide 6-mal Meister. Welche Meisterfeier blieb dir in besonderer Erinnerung?**

## CORINNAS QUARTIER TALK

mit  
**FRANK KEHRLI**

### PERSÖNLICH

Fräne Kehrlī wurde in Ostermundigen geboren und durchlief dort alle Schulen. Nach der Lehre zum Autolackierer arbeitete er 20 Jahre in der Karosserie Zollgasse, bis er mit 40 Jahren zum SCB wechselte. Fräne lebte bis vor kurzem in Ostermundigen, zog im Herbst in die neu umgebaute Schönburg und ist glücklich da. Er liebt fast alle Sportarten, spielte während 25 Jahren Handball, besucht gerne Fussballspiele des BSC YB, fährt Ski und im Sommer ist er in den Bergen am Wandern oder am Biken.

2010, als wir das erste Mal in Bern vor Heimpublikum Meister wurden.

**Wenn du selber im Team spielen könntest, welchen Part hättest du gerne inne?**

Ich wäre ziemlich sicher Verteidiger.

**Weshalb?**

Ich bade gerne aus. Vielleicht liegt das an meinem Helfersyndrom.

**Möchtest du, falls dir die Götter gut gesinnt sind, bis zu deiner Pensionierung beim SCB bleiben?**

Ja, das kann ich mir gut vorstellen. Ich habe auch nach 17 Saisons Spass daran. Durch neue, junge Spieler gibt es immer wieder Veränderungen. Plötzlich hörst du Musik in der Garderobe, von der du denkst: Mein Gott, was hört ihr euch nur an!? Ich werde älter und die Spieler immer jünger. Das behält mich aber auch frisch und gibt mir neue Ideen.

**Wo gehst du gerne aus im Nordquartier?**

Ich kaufe gerne hier ein und habe durch meinen neuen Wohnort zukünftig noch mehr Bezug zum Quartier.

📍 [www.scbem.ch](http://www.scbem.ch)

Alle bisher erschienenen TALKS von Corinna E. Marti finden Sie auf unserem Web: [www.afdn.ch](http://www.afdn.ch) > Nordquartier > Quartier-Talk